

Fachtag „Strategien, Strukturen und Individualität – Sichtweisen auf den
Übergang Schule-Beruf“
am 7. Februar 2012 in Marburg

Matthias Müller

Die zukünftige Bedeutung kommunalpolitischen Handelns und regionaler Strukturen für den Übergang von der Schule in Ausbildung und Beruf

Matthias Müller

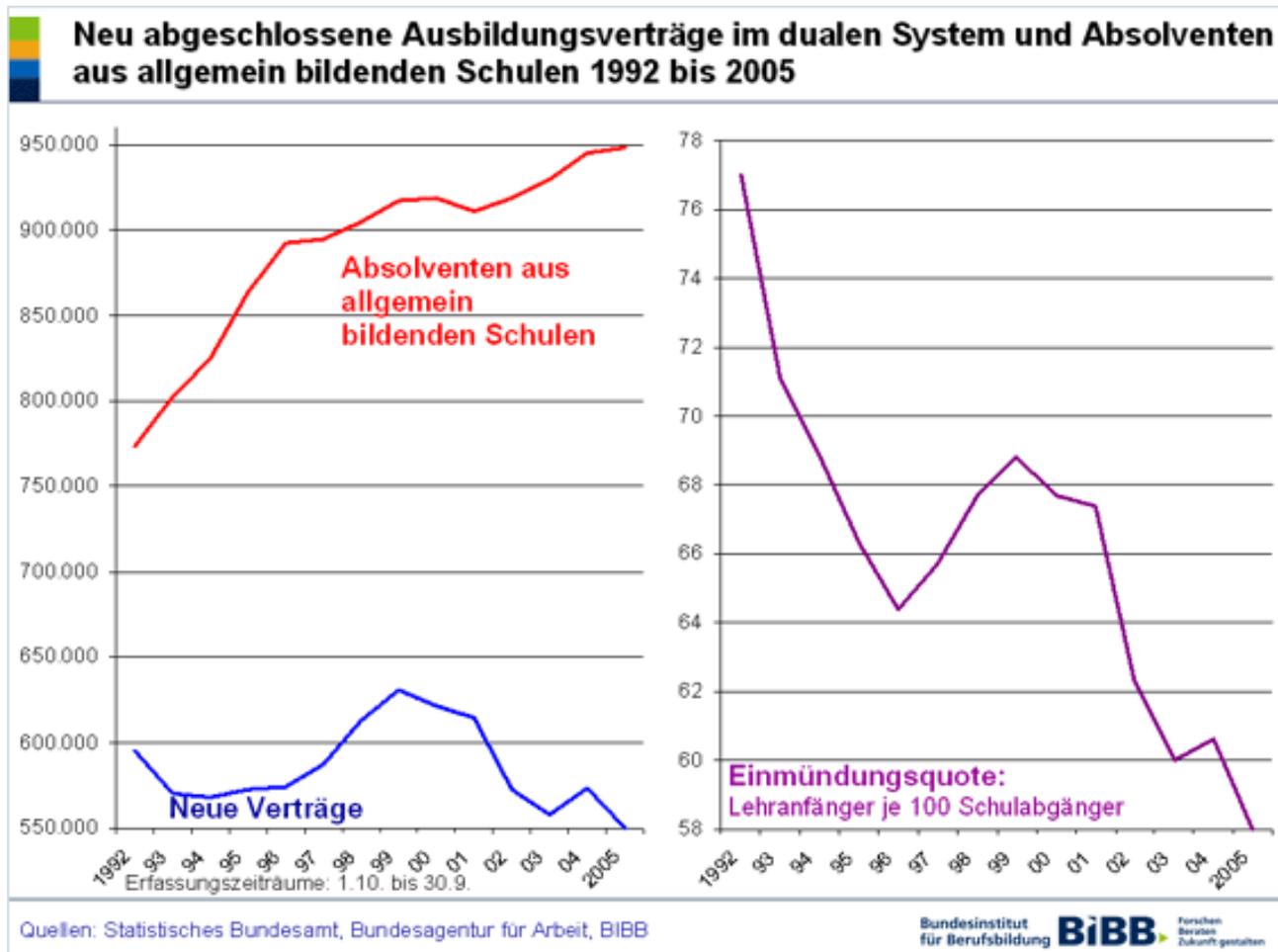
Deutsches Jugendinstitut e.V., Außenstelle Halle

Forschungsschwerpunkt „Übergänge im Jugendalter“

Inhalt

- ❖ **I Der Übergang Jugendlicher in das System der beruflichen Ausbildung in Deutschland**
 - ❖ Die Entwicklungen der letzten 20 Jahre
 - ❖ Die (scheinbare) Umkehrung des Trends seit dem Jahr 2010
- ❖ **II Regionale Unterschiede gelingender Übergänge**
- ❖ **III Verbesserungs- und Handlungsbedarf auf regionaler Ebene**
 - ❖ Regionale Daten erheben
 - ❖ Abgestimmte Berufsorientierung
 - ❖ Aufeinander aufbauendes Übergangssystem entwickeln
 - ❖ Die Bedeutung Regionalen Übergangsmagements

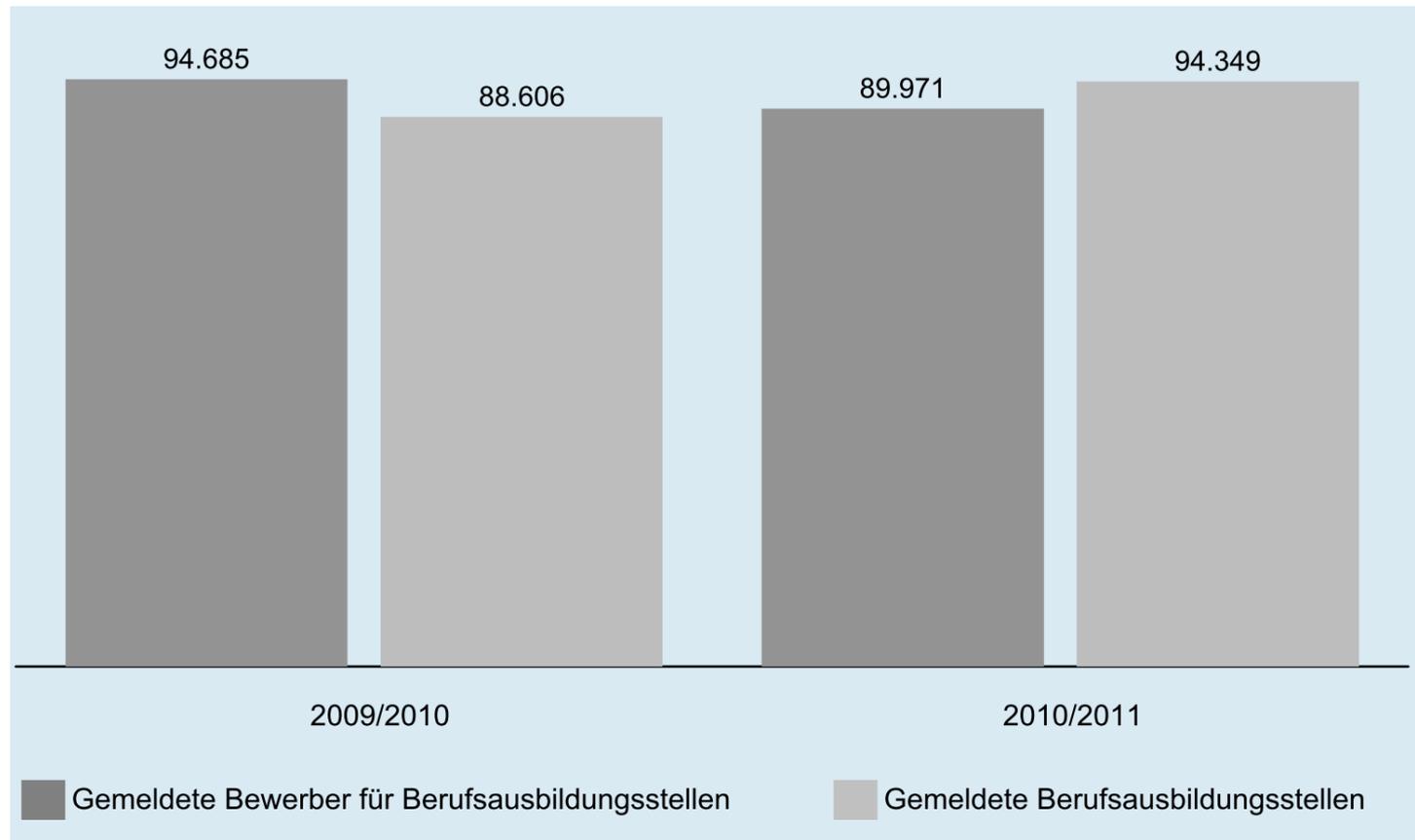
Die Entwicklungen der letzten 20 Jahre



Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung

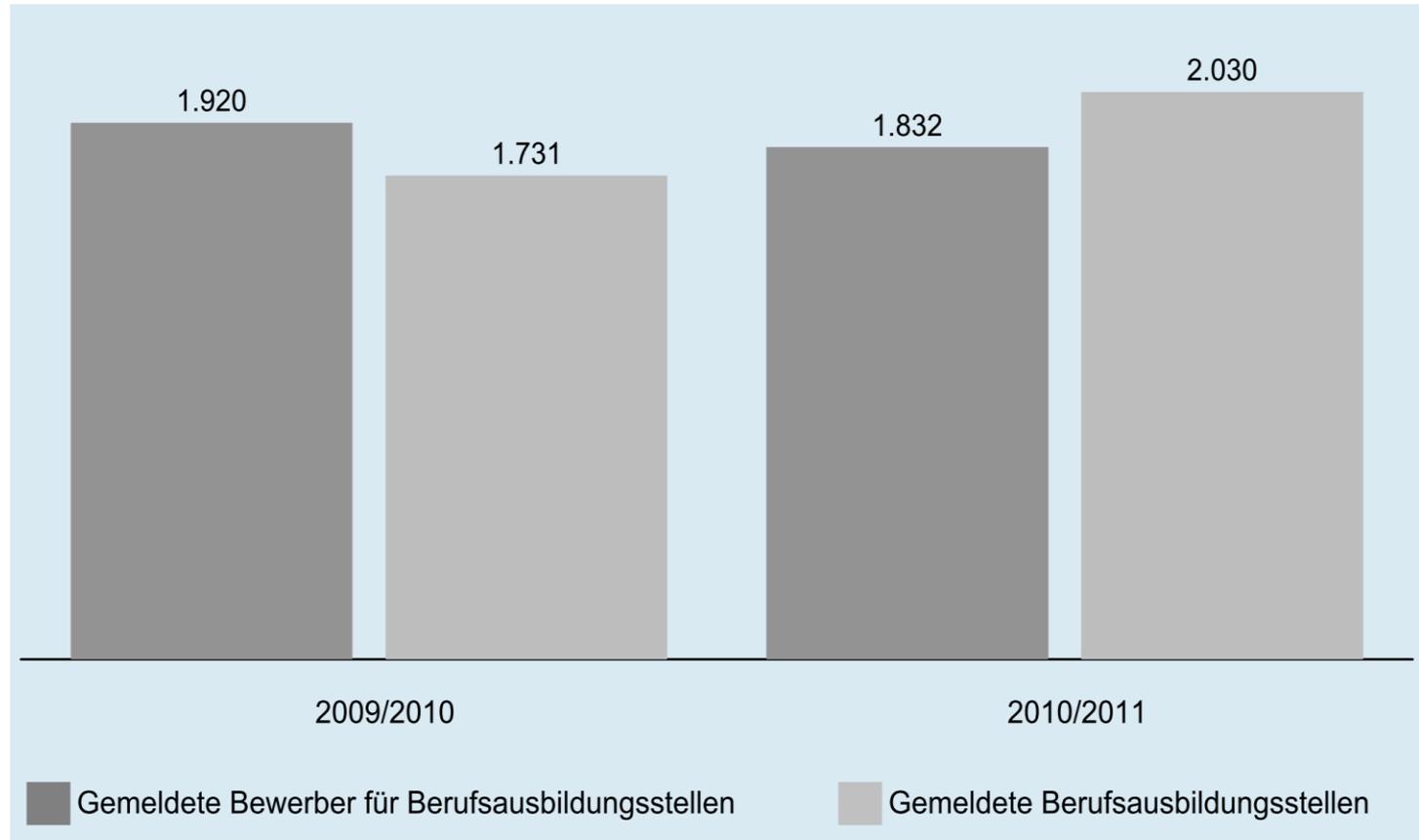
➤ Ab dem Jahr 2010 wird ein demographisch bedingter Fachkräftemangel prognostiziert...

Seit Beginn des Berichtsjahres gemeldete Bewerber für Berufsausbildungsstellen und gemeldete Berufsausbildungsstellen – **Ostdeutschland**



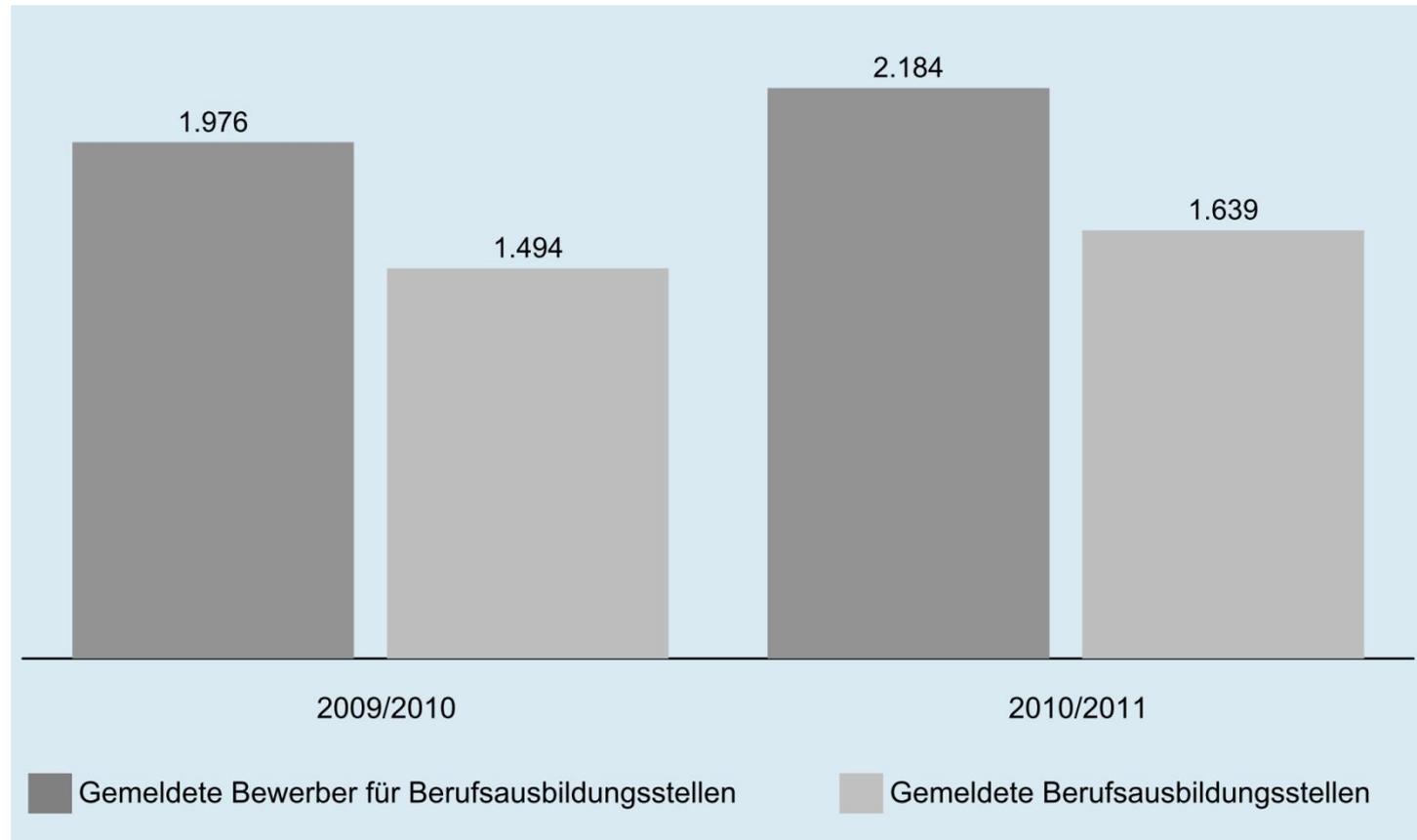
➤ der jedoch regional unterschiedlich stark ausfällt...

Seit Beginn des Berichtsjahres gemeldete Bewerber für Berufsausbildungsstellen und gemeldete Berufsausbildungsstellen – **Agenturbezirk Fulda**



➤ **der jedoch regional unterschiedlich stark ausfällt...**

Seit Beginn des Berichtsjahres gemeldete Bewerber für Berufsausbildungsstellen und gemeldete Berufsausbildungsstellen – **Agenturbezirk Marburg**

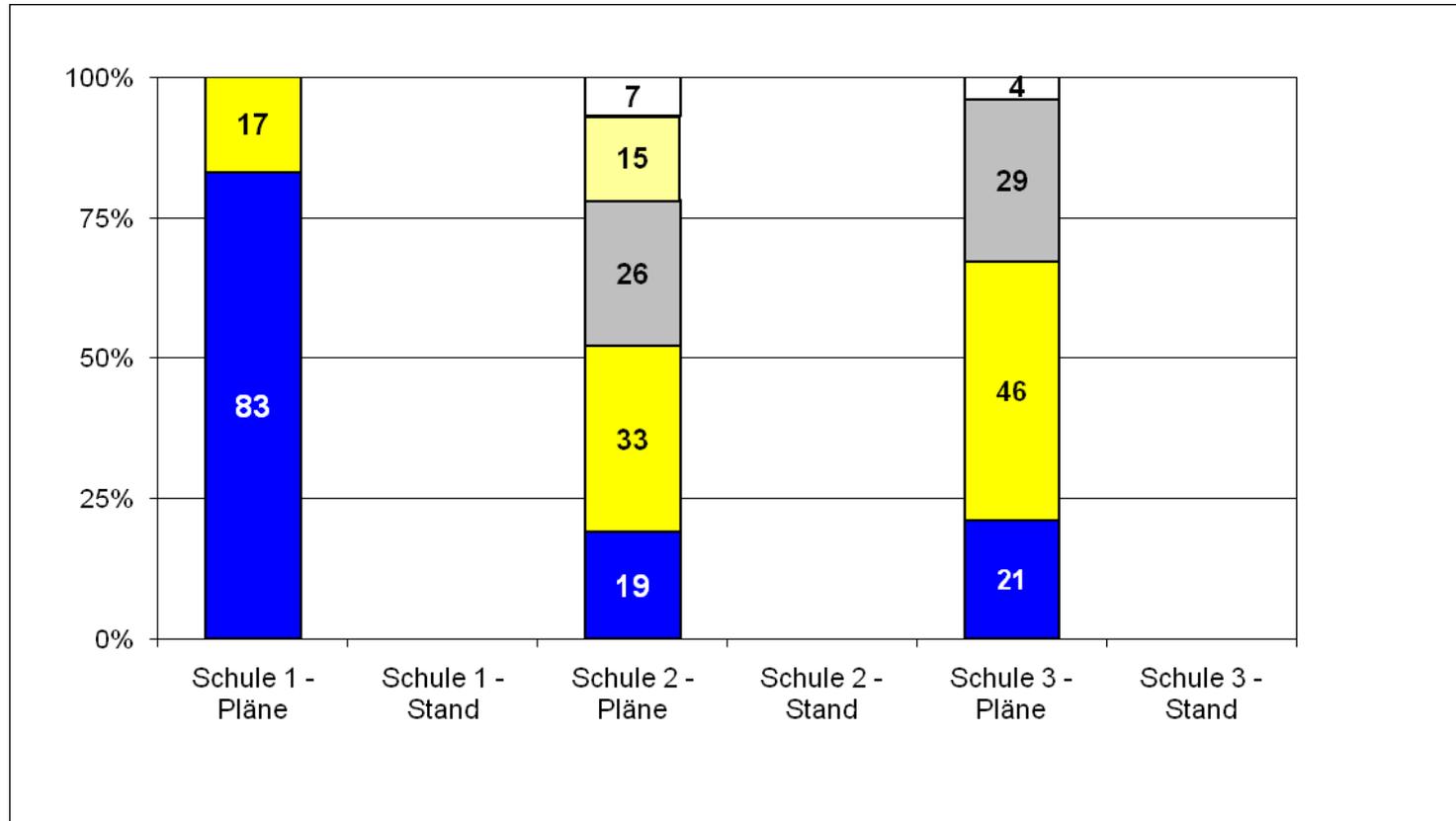


Die verbesserte Angebots-Nachfrage-Relation

- führt nicht automatisch zu einer höheren direkten Übergangsquote für die Jugendlichen, da
 - **Angebots-Nachfragerelationen unter 1,2 noch keine Berufswahlfreiheit garantieren**
 - **und veränderte Anforderungsniveaus dualer Ausbildungsberufe für viele Jugendliche den möglichen Ausbildungsmarkt einschränken → Passungsprobleme**
- Daraus ergibt sich branchenabhängig ein ungedeckter Fachkräftebedarf bei gleichzeitigem Vorhandensein eines nicht zu integrierenden oder dem Bedarf nicht entsprechendem Anteil Jugendlicher.
- **Diese Jugendlichen werden weiterhin von der Schule in Übergangsmaßnahmen einmünden.**

Ergebnisse der Längsschnittstudien zum Schülerverbleib

Pläne und direkter Übergang – Schulunterschiede (westdeutsche Großstadt)

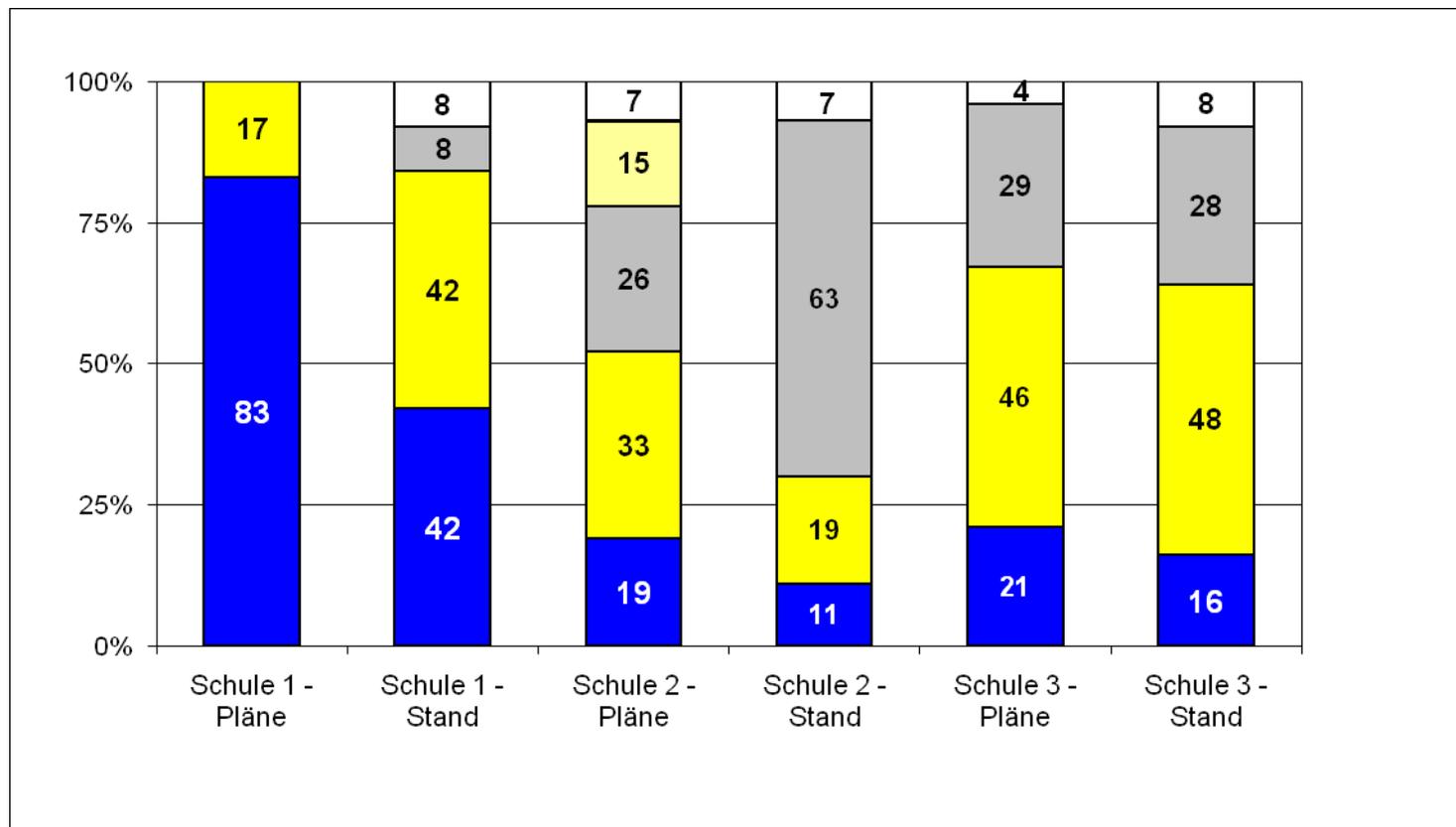


Quelle: Deutsches Jugendinstitut



Ergebnisse der Längsschnittstudien zum Schülerverbleib

Pläne und direkter Übergang – Schulunterschiede (westdeutsche Großstadt)

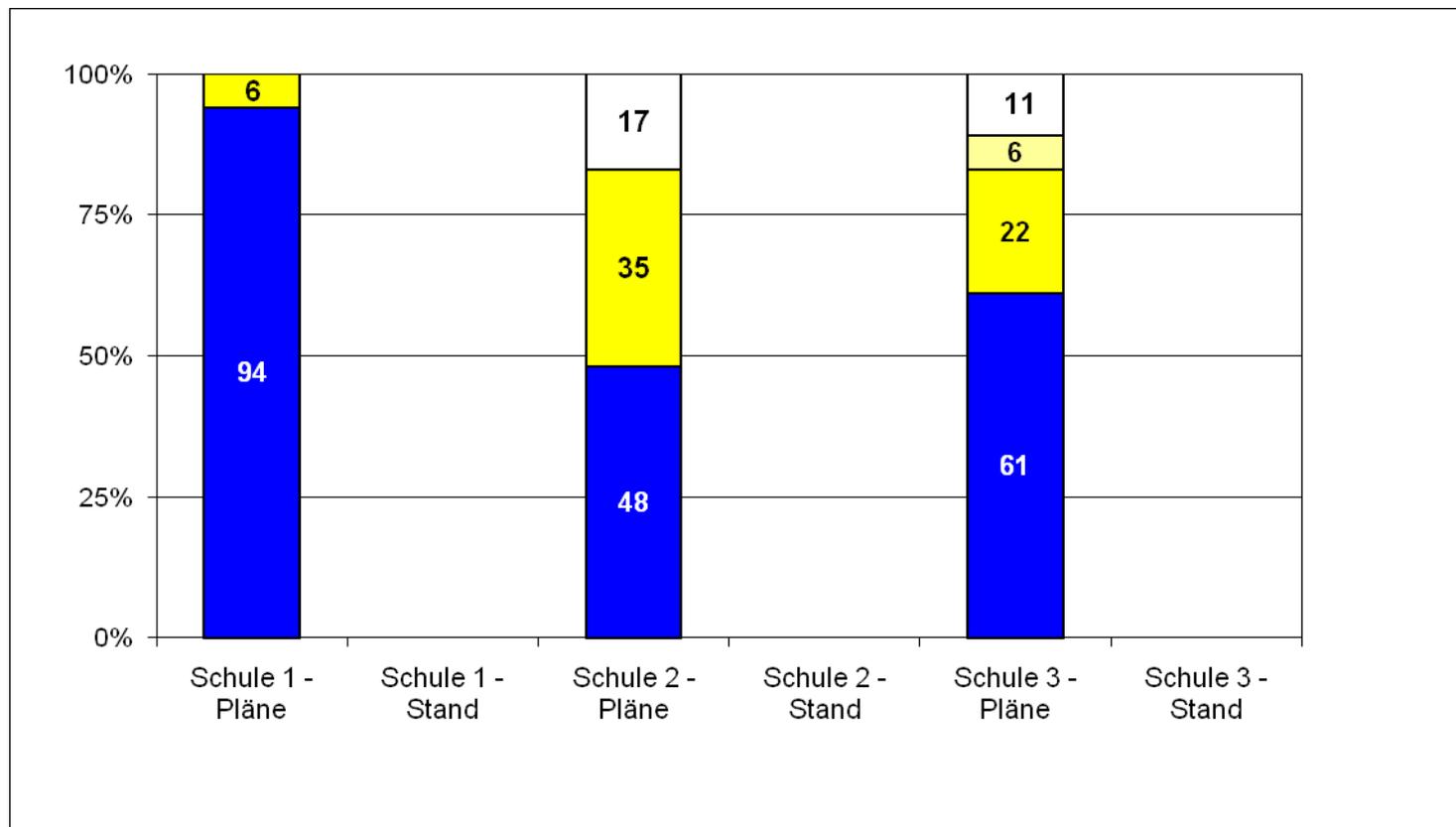


Quelle: Deutsches Jugendinstitut



Ergebnisse der Längsschnittstudien zum Schülerverbleib

Pläne und direkter Übergang – Schulunterschiede (ostdeutsche Großstadt)

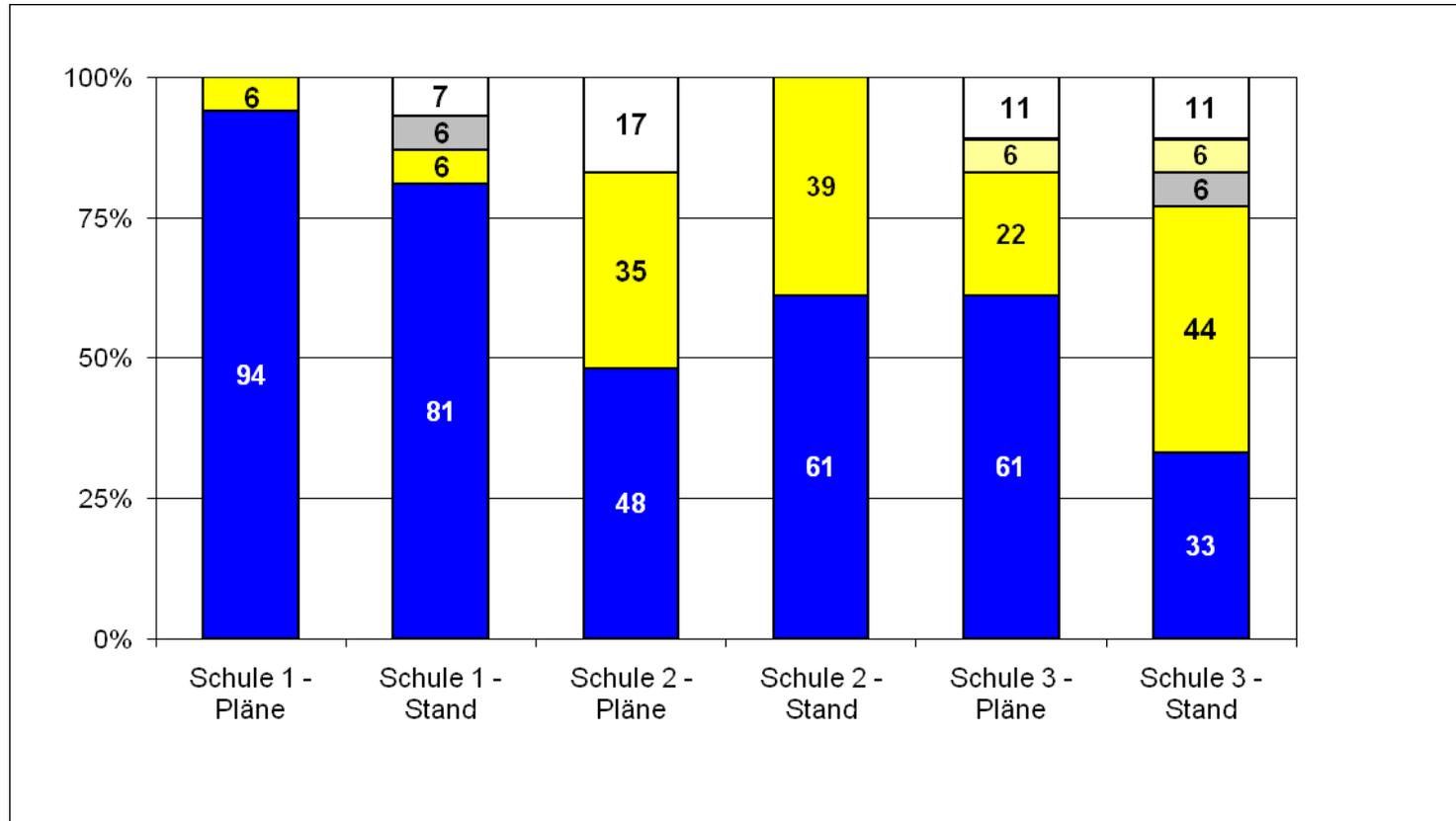


Quelle: Deutsches Jugendinstitut



Ergebnisse der Längsschnittstudien zum Schülerverbleib

Pläne und direkter Übergang – Schulunterschiede (ostdeutsche Großstadt)



Quelle: Deutsches Jugendinstitut



Kommunale und regionale Übergangsdaten zeigen...

- dass die Übergangschancen nicht mit der ANR zusammenhängen...
- **...und dass Schulen den Unterschied machen!**
- **Schulspezifische Arrangements** (Kontakte zu Unternehmen, Organisation von Praktika, Begleitung und Vorbereitung des Übergangs) **haben größeren Einfluss auf gelingende Übergänge als die Zusammensetzung der Schüler nach soziodemographischen und sozioökonomischen Gesichtspunkten.**

Daten über die regionale Situation erheben

- **Für (kommunalpolitisches) Handeln sind Daten über die konkrete Situation vor Ort notwendig.**
 - **Schulabgangsdaten**
 - **Transparenz des regionalen Ausbildungsstellenmarktes (vor allem qualitativer Art)**
 - **Berufsbildungsberichte**
 - **Übergangsdaten**
 - **aber auch Transparenz der Angebote und Maßnahmen**
- **Ziel: Die Einbeziehung der Daten in zukünftige politische Entscheidungen → Bildungsmonitoring**

Abgestimmte Berufsorientierung

- **Um Jugendlichen mehr Berufswahlfreiheit zu gewähren bedürfen sie praktischer und realistischer Informationen über Berufe und deren Voraussetzungen**
- **In Zeiten (wahrgenommenen) Fachkräftemangels besteht die Gefahr, einer Überforderung der Schulen durch private Akteure (Unternehmen, Bildungsträger etc.) die entsprechend ihrer Interessen in Schulen hineinwirken wollen.**
- **Kooperation zwischen Unternehmen (praktische und realistische BO) und Schulen muss koordiniert und für alle Schulen gleichermaßen geschehen.**
- **Standards der Berufsorientierung entwickeln.**

Aufeinander aufbauendes Übergangssystem

- **Neben der Berufsorientierung ist auch eine Abstimmung alternativer Übergangsarrangements erforderlich.**
- **Dabei hat sich ein neutraler Akteur als geeignet erwiesen, da die direkten Akteure des Übergangssystems Eigeninteressen verfolgen, die sie als Abstimmungsinstanz vor anderen Akteuren disqualifizieren.**
- **Zwischen den Organisationen besteht oft (ungenügende) Kommunikation und Kooperation, die ein Schnittstellenakteur überwinden muss.**
- **Darum haben sich in den letzten Jahren verschiedene Kommunen bemüht.**

Probleme Regionalen Übergangsmanagements

- **Kommunale Akteure sehen sich oft klar gesetzten Kompetenzgrenzen gegenüber, die von anderen politischen Ebenen sehr deutlich gezeigt und verteidigt werden.**
- **Der gesetzliche Auftrag und die finanziellen Ressourcen der BA, sowie Eigeninteressen der (Maßnahme-)Träger wie auch die Landeshoheit der Bildungspolitik lassen scheinbar wenig Spielraum kommunaler Politik in diesem Feld**
- **Außerdem sind Handlungsmöglichkeiten der Kommunen in diesem Bereich finanziell begrenzt und das Konnexitätsprinzip darf nicht verletzt werden**

Probleme Regionalen Übergangsmanagements

- **Wozu ein „RÜM“ und welche Rolle spielt die Kommune?**
- **Kompetenzbereiche sind selten mit Organisationsgrenzen oder Zielgruppen deckungsgleich und überschneiden sich sogar im einzelnen Individuum**
- **Dabei zeigt sich oft eine mangelnde Abstimmung der Ebenen**
- **Die Bedeutung der Kommune als zentraler und neutraler Akteur zur Abstimmung und Gestaltung regionalen Übergangsmanagements**

Die Bedeutung der Kommune im Regionalen Übergangsmanagements

3 Beispiele:

- **Herstellung von Transparenz:**
 - **Daten der Übergangswege von Jugendlichen**
 - **Daten über vorhandene Angebote und Maßnahmen**
 - **Einberufung und Vorbereitung von Gremien und Arbeitskreisen**
 - **Interventionen zur Verbesserung der Angebotsstruktur**
- **Diese Aufgaben betreffen kommunalpolitische Handlungsfelder: Jugend, Migration, Wirtschaftsförderung u.v.m.**

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Matthias Müller
Deutsches Jugendinstitut e.V.
Franckeplatz 1, Haus 12/13
06110 Halle/Saale

Tel.: 0345 – 681 78 34
Email: mmueller@dji.de